



in der Etappe: Bei schönstem Wetter wird hier der Abschnitt von Neustadt/Rstg. nach Spechtsbrunn absolviert.

Foto: Dolge

Jubiläum beim Etappenlauf

er kommenden Woche (Freitag bis Samstag) wird der Rennsteig-Etappenlauf zum 40. Male ausgetragen. Dienstag zu Mittwoch ist er in Neustadt/Rstg. an.

Dolge

t – Mal den legendären Weg des Thüringer Waldes, Rennsteig, als Läufer komplett zu lernen – das macht den Rennsteig-Etappenlaufs aus, Montag zum 40. Male ausgetrag. In fünf Etappen, mit Strecken von 27,3 km bis 39,9 km, führt die Strecke von Blankenstein an der Rennsteig nach Hörschel an der Rennsteig geschlossen. Damit ist dieses Jubiläum seinen vier Übernachtungen eine Kombination von sportlichen und touristischen Elementen – was es aber nicht weniger macht. Die Teilnehmerzahl hat sich normalerweise um die 1000 Läufer und Läuferinnen erhöht. Der Etappenlauf wurde sie auf die 40. Etappe heraufgesetzt. „Der Etappenlauf“ hat diesen Rennsteiglauf der einstige Lehrer und Ulrich Röder in den 90er-Jahren im Rahmen der ABM-Maßnahme.

Vor knapp 20 Jahren, über den Monatswechsel von August zu September 1996, startete Ulrich Röder mit seinen Geraer Lauf-Kollegen Aldo Mertens, Uwe Grellmann und Olaf Ritter in Hörschel zu einem Testlauf über vier Etappen. Trotz schlechten Wetters kamen sie auf eine Gesamtzeit von 18 Stunden und 14 Minuten – der Test war geglückt.

Bereits ein Jahr darauf startete der zweite Lauf mit der seitdem üblichen Etappeneinteilung von Hörschel zur Grenzwiese bei Brotterode (34,7 km Länge), zum Grenzzadler bei Oberhof (27,3 km), nach Neustadt/Rstg. (27,4 km), nach Spechtsbrunn (39,9 km) und nach Blankenstein (39,4 km). „Ab 1997 haben wir den Etappenlauf dann zweimal im Jahr angeboten: Mitte April und Mitte August“, so Uli Röder, der mit seiner Lebensgefährtin Jutta Büchle seitdem auch die Betreuung unterwegs übernimmt. „Dabei wechseln wir ständig die Richtung – von Hörschel nach Blankenstein und dann von Blankenstein nach Hörschel.“ Jetzt ist also wieder mal die Variante ab Blankenstein dran.

Dieser Wechsel der Laufrichtung hat auch Konsequenzen für die inoffiziellen Bestzeiten. Für die Variante Hörschel – Blankenstein wurden im Vorjahr gleich zwei neue aufgestellt. Bei den Frauen beträgt sie 15:23:44 Stunden und wird von Angela Beckmann aus Neu-Ulm gehalten. Bei

den Männern ist der Schmiedefelder Wolf Jurkschat, der im letzten Jahr den Supermarathon gewann, mit 12:54:15 Stunden der Bestzeit-Inhaber.

Für die Richtung Blankenstein – Hörschel beträgt die Bestzeit bei den Frauen 15:45:06 Stunden, sie wurde von Uta Jurkschat im April 2014 gelaufen. Bei den Männern hält seit August 2015 Frank Wagner aus Oberschöna die Bestzeit mit 12:46:14 Stunden. Etappenlauf-Organisator Röder benötigte 1997, als 56-Jähriger, 16:40 Stunden von Hörschel nach Blankenstein. „Das waren im Schnitt zehn Kilometer pro Stunde.“

Beim jetzt anstehenden Etappenlauf gibt es zudem einen Rekord besonderer Art: Der noch 52-jährige Dieter Leßmann, der am 21. April und damit während des Etappenlaufes seinen 53. Geburtstag begeht, ist dann mit zwölf Läufen der Teilnahme-Rekordhalter.

Etwas Zusätzliches

Ulrich Röder ist über den Rennsteiglauf zum Kammweg des Thüringer Waldes gekommen. Eigentlich Lehrer für Physik und Mathematik war der gebürtige Sachsen-Anhalter „oberster Leichtathlet“ des Bezirkes Schwerin und damit über das damalige Meldekarten-System auch verantwortlich für die Rennsteiglauf-Starter seines Bezirkes. Seit 1978 lief

er selbst mit. Über Hans-Georg Kremer (Jena), dem „Erfinder“ des Rennsteiglaufs, bekam Ulrich Röder nach der Wende Kontakt zu den Verantwortlichen des Rennsteiglaufvereins. „Wir wollten damals über das Großereignis Rennsteiglauf hinaus den vielen Läufern, die am Rennsteig sportlich interessiert waren, noch etwas anderes, etwas Zusätzliches, anbieten.“ Das führte dann zu der Idee eines Rennsteig-Etappenlaufs in einer anderen Jahreszeit. Wobei anfangs auch noch Wanderer und Nordic Walker mit dabei waren.

Wichtig fürs Funktionieren waren natürlich die zahllosen Absprachen mit den Hotels und sonstigen Herbergen sowie Gaststätten, bei denen Station gemacht werden sollte. Nicht alle reagierten dabei so aufgeschlossen wie etwa André Leipold vom „Hubertus“ in Neustadt/Rstg. oder die Gastronomen-Familie Spindler von Allzunah. „Wer Wandergäste haben will, muss eben flexibel sein“, so André Leipold. „Damals habe ich gleich zugestimmt und bei mir in der Gaststube das gemeinsame Frühstück vor der nächsten Etappe organisiert.“ Das gehört inzwischen seit 39 Etappenläufen zum Ritual – ebenso wie nach der Ankunft die nachmittägliche Kaffeetafel in der Cafe-Stube Spindler. Bleibt eigentlich nur noch, der Jubiläums-Auflage am kommenden Montag auch wahres Jubiläumswetter zu wünschen!